

Hyponephele lycaon (Rottemburg, 1775) in Kärnten: Wiederfund nach beinahe 60 Jahren ohne Nachweis (Lepidoptera: Nymphalidae, Satyrinae)

Von Patrick GROS

Zusammenfassung

Das Kleine Ochsenauge [*Hyponephele lycaon* (Rottemburg, 1775)], eine in Österreich vom Aussterben bedrohte Tagfalterart, konnte in Kärnten nach beinahe 60 Jahren wieder nachgewiesen werden. Eine aus mehreren lokalen Populationen bestehende Metapopulation wurde im Maltatal (Hohe Tauern, Ankogelgruppe) entdeckt, wo bislang keine Fundmeldungen vorlagen. Die vorgefundenen Lebensräume werden kurz beschrieben und erste Vorschläge für eine Schutzstrategie formuliert.

Abstract

The dusky meadow brown butterfly [*Hyponephele lycaon* (Rottemburg, 1775)], a butterfly species threatened with extinction in Austria, could be recorded in Carinthia again after almost 60 years. A metapopulation consisting of several local populations was discovered in the Malta Valley (Hohe Tauern, Ankogel mountain group), where no records of this butterfly species had previously been available. The habitats found are briefly described and initial proposals for a conservation strategy are developed.

Einleitung

Das Kleine Ochsenauge (*Hyponephele lycaon*) ist eine xerothermophile Schmetterlingsart, die auf der Iberischen Halbinsel, in Südostfrankreich, lokal in Italien, über die Balkanhalbinsel und Kleinasien bis zum Nordiran sowie von Mittel- und Osteuropa über Südsibirien bis nach Nordchina verbreitet ist (vgl. SAMODUROW et al. 2001, TSHIKOLOVETS 2011, TSHIKOLOVETS et al. 2009, 2014). In Österreich ist *H. lycaon* in allen Bundesländern bis auf Vorarlberg, Salzburg und Oberösterreich nachgewiesen (HUEMER 2013). *H. Lycaon* wird für das Bundesgebiet als vom Aussterben bedroht angeführt (HÖTTINGER & PENNERSTORFER 2005). Obgleich *H. Lycaon* in Kärnten in entsprechenden Lebensräumen einst verbreitet war (vgl. REICHL 1992), konnte diese Falterart hier nach 1963 nicht mehr nachgewiesen werden (Wieser, pers. Mitt.), und wurde demnach in der Roten Liste der Schmetterlinge Kärntens als ausgestorben eingestuft (WIESER & HUEMER 1999). Über den Wiederfund von *H. Lycaon* in diesem Bundesland im Jahr 2022 wird im Folgenden berichtet.

Methode

Bei den Beobachtungen, über die in vorliegender Arbeit berichtet wird, handelt es sich um Zufallsfunde, die im Rahmen des so genannten Tages der Artenvielfalt des Nationalparks Hohe Tauern im Jahr 2022 im Vorfeld des Nationalparks im Gemeindegebiet von Malta erfolgten. Für die berücksichtigten Fundmeldungen liegen Fotobelege vor, die eine eindeutige Bestimmung der untersuchten Falterart ermöglichen. Diese sind auf der Internet-Plattform [observation.org](https://www.observation.org) gespeichert und dort jederzeit abrufbar.

Schlüsselwörter

Hyponephele lycaon, Wiederfund, Kärnten, Maltatal, Verbreitung, Lebensraum, Schutzmaßnahmen

Keywords

Hyponephele lycaon, rediscovery, Carinthia, Malta valley, distribution, habitat, protection measures

Bei den Angaben der Funddaten werden die folgenden Abkürzungen verwendet: det.: bestimmt von; fot.: fotografiert von; vid.: gesehen von.

Ergebnisse

Wiederfund in Kärnten

Im Jahr 2022 fand der so genannte Tag der Artenvielfalt des Nationalparks Hohe Tauern im Maltatal statt. Auf dem Weg zum Gebiet des Nationalparks entdeckte der Autor vorliegender Arbeit einen artenreichen Magerrasen kurz vor der Mautstation der Malta Hochalmstraße und nahm sich spontan die Zeit, diesen zu erkunden. Ziel der Begehung war es, naturschutzrelevante Arten auf entsprechender Fläche zu entdecken und aufzulisten. Eine der ersten Arten, die dabei bestimmt wurden, war das hier zahlreich vertretene Große Ochsenauge (*Maniola jurtina*), eine der in Österreich häufigsten und am weitesten verbreiteten Tagfalterarten überhaupt. Die auf den ersten Blick sehr ähnlichen, aber etwas kleineren und etwas abweichend gezeichneten Individuen des Kleinen Ochsenauges (*Hyponephele lycaon*) (vgl. STETTMER et al. 2007), die hier ebenfalls anwesend und aktiv waren, konnten trotz der entsprechenden Verwechslungsgefahr schnell entdeckt und eindeutig bestimmt werden. In den folgenden zwei Tagen erkundeten weitere Teilnehmer des Tages der Artenvielfalt Magerrasen in unmittelbarer Umgebung des Erstfundes, wo sie zufällig angetroffene Falter fotografierten: Diese wurden nachträglich vom Autor vorliegender Arbeit bestimmt, wobei weitere Nachweise von *H. lycaon* erbracht werden konnten, die mit dem ersten Fund im Folgenden aufgelistet werden:

- Brandstatt südlich Kerschhacklhof, 890 m ü.d.M., 29. Juli 2022, ca. 20 Individuen, Männchen und Weibchen, Paarungen beobachtet (Abb. 1) (Erstfund: vid. & det. P. Gros)
- Brandstatt westlich Kerschhacklhof, 905 m ü.d.M., 30. Juli 2022, ein Männchen und ein Weibchen (fot. H. Wittmann, det. P. Gros)
- Brandstatt südöstlich Kerschhacklhof, 900–915 m ü.d.M., 31. Juli 2022, ca. 10 Individuen (vid. & det. P. Gros)
- Fallbach bei Koschach, 900 m ü.d.M., 31. Juli 2022, ein Individuum (fot. G. Nowotny, det. P. Gros)

Die Nachweise erfolgten größtenteils bei wechselhafter, teils regnerischer Witterung, mit wenigen sonnigen Abschnitten.

Die Fundorte befinden sich im recht engen Talbereich zwischen den Ortschaften Koschach und Brandstatt, nordwestlich von Malta. Sie erstrecken sich über eine Distanz von etwa drei Kilometern. Die besiedelten Lebensräume waren gut strukturierte, felsdurchsetzte Magerrasen, die offensichtlich gelegentlich und sehr extensiv beweidet werden. Zum Zeitpunkt der Begehungen wiesen sie größtenteils eine gut ausgebildete und blütenreiche Krautschicht auf, beinhalteten aber auch zahlreiche Offenbodenanteile und waren auch mit vielen, mehr oder weniger großen Steinen bedeckt, die sich aus den unmittelbar angrenzenden Felsbereichen in Form von Steinschlag regelmäßig loslösen (Abb. 2).



Abb. 1:
 Paarung von Individuen des Kleinen Ochsenauges (*Hyponephele lycaon*) im Maltatal. Beim Weibchen (oben) sind die zwei charakteristischen dunklen Augenflecke der Vorderflügel-Unterseite gut zu erkennen. 29. Juli 2022. Foto: P. Gros

Allgemeine Ansprüche/Gefährdung

Hyponephele lycaon ist eine Falterart, die global betrachtet vor allem kontinental verbreitet ist und in ihrem Areal in trockenwarmen, (fels-) steppenartigen Mager- und Trockenrasen anzutreffen ist. Besiedelt werden Rasen mit zahlreichen Vegetationslücken auf flachgründigen, felsdurchsetzten oder sandigen Böden. Die Lebensräume weisen oft eingestreute Gebüschgruppen auf. Die Flugzeit erstreckt sich in einer Generation von etwa Juni (Juli) bis September. Die Raupen nutzen Grasarten wie z. B. Schwingel-Arten (*Festuca* spp.) oder Trespens-Arten (*Bromus* spp.) als Futterpflanzen (vgl. SBN 1987, WEIDEMANN 1995, TOLMAN & LEWINGTON 1997, HÖTTINGER & PENNERSTORFER 1999, SETTELE & REINHARDT 1999, LAFRANCHIS 2000, HUEMER 2004, SETTELE et al. 2005, BRÄU et al. 2013, LAFRANCHIS et al. 2015).



Abb. 2:
Teillebensraum des
Kleinen Ochsenauges
(*Hyponephele lycaon*)
im Maltatal. 29. Juli
2022. Foto: P. Gros

Besonders in Süd- und (Süd-)Osteuropa ist *H. lycaon* noch verbreitet und teilweise auch gut vertreten, so dass diese Falterart für Gesamteuropa in die Kategorie „LC“ (= Nicht gefährdet) eingestuft wurde (SWAAY et al. 2010).

In Österreich war *H. lycaon* in wärmebegünstigten Gebieten einst einigermaßen verbreitet. Mittlerweile sind die Bestände dieser Tagfalterart hier derart geschrumpft, dass sie in der Roten Liste gefährdeter Tiere Österreichs in die Kategorie „CR“ (= Vom Aussterben bedroht) eingestuft werden musste (HÖTTINGER & PENNERSTORFER 2005). Letztere Autoren sprechen von nur mehr insgesamt circa zehn bekannten Populationen in Österreich. Nachdem *H. lycaon* in Kärnten seit 1963 nicht mehr nachgewiesen werden konnte, wurde diese Falterart in der Roten Liste der Schmetterlinge Kärntens entsprechend als ausgestorben eingestuft (siehe Einleitung). WIESER (2018) äußerte die berechtigte Vermutung, dass hier die damaligen inselartigen Restvorkommen von *H. lycaon* wohl auf Grund von Lebensraumveränderungen erloschen waren. Auch in unmittelbar benachbarten Gebieten sind die Bestände von *H. lycaon* stark zurückgegangen: In der Steiermark wurde *H. lycaon* auch als ausgestorben eingestuft (FAUSTER et al. 2021, letzter Nachweis im Jahr 1968). In Osttirol wurde das letzte Individuum ebenfalls in den 1960er Jahren beobachtet: Im Jahr 1967 bei Prägraten (HABELER 1994, vgl. DEUTSCH 2018). Auch im angrenzenden Slowenien, wo *H. lycaon* offensichtlich immer recht lokal vorkam, wurde diese Falterart als ausgestorben eingestuft, wobei die Gründe für ihr Aussterben bislang nicht geklärt werden konnten (VEROVNIK et al. 2012). In Österreich gilt die Art auch in Wien als ausgestorben (HÖTTINGER et al. 2013, letzter Nachweis im Jahr 1971). Nach den mittlerweile etwas veralteten Angaben in den Roten Listen

von HUEMER et al. (1994) und HÖTTINGER & PENNERSTORFER (1999) galt *H. lycaon* bereits vor der letzten Jahrtausendwende im Burgenland und in Niederösterreich als „vom Aussterben bedroht“ und in Tirol als „gefährdet“. Aus letzterem Bundesland sind vergleichsweise aktuelle Fundmeldungen aus dem Grenzgebiet zur Schweiz bei Nauders fotografisch dokumentiert (aus den Jahren 2012 und 2019, vgl. <https://observation.org>). Nördlich von Nordtirol kam die Art auch sehr lokal in Bayern vor, wo sie nach 1980 nicht mehr nachgewiesen werden konnte (BRÄU et al. 2013). Westlich von Österreich ist *H. lycaon* in den wärmebegünstigten, steppenartigen Gebieten des Wallis noch einigermaßen gut vertreten und wurde in der Schweiz dementsprechend „nur“ in die Kategorie „VU“ (= gefährdet) eingestuft (vgl. <https://lepus.unine.ch>).

Diskussion

Der Fund einer offensichtlich vitalen Metapopulation des Kleinen Ochsenauges (*Hyponephele lycaon*) in einem Bundesland, in dem diese Art längst als ausgestorben galt, kann zu Recht als besonders bemerkenswert bezeichnet werden. Dass diese Art in Zentraleuropa vielerorts sehr selten geworden ist, ist vielfach dokumentiert und steht außer Zweifel. Die enge Bindung an Lebensräume, die aus der modernen Landschaft mehr und mehr verbannt werden, ist *H. lycaon* zum Verhängnis geworden. Der Flächenverlust bei Mager- und Trockenrasen durch die Intensivierung der Landwirtschaft, die Aufgabe, die Aufforstung oder auch die Verbauung entsprechender Grenzertragsflächen, besonders in tieferen Höhenlagen, ist ebenfalls gut dokumentiert. Entsprechend strukturierte Magerweiden, die in den Alpen in etwas höheren Lagen noch einigermaßen gut vertreten sind, kommen für die besonders wärmeliebende Falterart nur sehr bedingt als Lebensraum in Frage: *H. lycaon* kann nur dort gedeihen, wo zusätzlich auch entsprechend trockenwarme Bedingungen vorherrschen. Im Maltatal werden solche Bedingungen offensichtlich erfüllt, was dem hier vorkommenden Magerrasen-Komplex eine extrem hohe naturschutzfachliche Bedeutung verleiht. Hier handelt es sich nicht nur um eine der sehr wenigen Populationen von *H. lycaon* in Österreich, sondern auch um die derzeit einzige bekannte Population im unmittelbaren Vorfeld des Nationalparks Hohe Tauern. Im Nationalpark selbst gibt es keine Nachweise dieser Falterart (vgl. HUEMER & WIESER 2008). Auf Basis der derzeit verfügbaren Informationen über *H. lycaon* ist davon auszugehen, dass es sich im Maltatal nicht um eine erst kürzlich eingewanderte Population handelt, sondern viel eher um ein bisher übersehenes Reliktvorkommen dieser Falterart.

Da es sich um eine xerothermophile Falterart handelt, kann mit (zunächst) vorteilhaften Auswirkungen der globalen Klimaerwärmung auf zentraleuropäischen Populationen von *H. lycaon* gerechnet werden. Möglicherweise könnten eventuelle Restvorkommen, die bislang kaum noch wahrnehmbar waren, ihre Bestände dadurch so aufstocken, dass diese in Zukunft etwas leichter zu entdecken sein werden. Die Existenz von Restvorkommen ist jedoch durch das Vorhandensein geeigneter Lebensräume bedingt, in einem Ausmaß, das das langfristige Überleben einer entsprechenden Population möglich macht. Im Maltatal scheint diese wichtige Voraussetzung derzeit erfüllt zu sein, und es ist dafür zu

sorgen, dass dies so bleibt. Die Umsetzung konkreter Schutzmaßnahmen wird hier erst nach Durchführung spezifischer autökologischer Untersuchungen über die entdeckten Populationen möglich sein, in einem ersten Schritt können für die betroffenen Rasen jedoch folgende Pflege-Empfehlungen formuliert werden:

- Keine Aufforstungen auf den betroffenen Lebensräumen
- Weiterführung der sehr extensiven/gelegentlichen Beweidung, um das Offenhalten der Lebensräume zu gewährleisten
- Belassen der vorhandenen Geländestrukturen (keine Geländekorrekturen durch Planierungsarbeiten, durch Zuschütten oder durch Entfernen von Steinen und Felsstrukturen)
- Absolutes Düngeverbot auf den betroffenen Lebensräumen

Die Entwicklung und Umsetzung einer geeigneten Naturschutzstrategie setzt voraus, dass eine detaillierte Erhebung der Bestände und der potenziellen Habitate von *H. lycaon* im Maltatal zeitnah durchgeführt wird, die entsprechend beauftragt werden muss. Darüber hinaus wäre es auch sehr sinnvoll, die historischen Fundorte von *H. lycaon* in Kärnten hinsichtlich des aktuellen Habitatpotenzials für diese Falterart zu untersuchen, um dort mögliche, bislang übersehene Restpopulationen gezielt suchen zu können. Besonders weil *H. lycaon* auf den ersten Blick mit dem fast überall häufig vorkommenden Großen Ochsenauge (*Maniola jurtina*) verwechselt werden kann, muss die Suche nach Restpopulationen von *H. lycaon* sehr bewusst und zielgerichtet durchgeführt werden.

Im Maltatal besteht jedenfalls die einmalige Chance, die Entwicklung einer der offensichtlich letzten vitalen Populationen dieser seltenen und gefährdeten Tagfalterart in Österreich genau zu verfolgen, zu dokumentieren und letztlich auch zu fördern: Lassen wir uns diese Chance nicht entgehen!

LITERATURVERZEICHNIS

- BRÄU M., BOLZ R., KOLBECK H., NUMMER A., VOITH J. & WOLF W. (2013): Tagfalter in Bayern. – Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 784 S.
- DEUTSCH H. (2018): Die Schmetterlinge Osttirols - Eine bebilderte Checkliste mit Verbreitungskarten. 2. Tagfalter. – <https://www.helmut-deutsch-schmetterlingsforschung.at>, 25 S.
- FAUSTER R., KERSCHBAUMSTEINER H. & KUZMITS L. (2021): Rote Liste ausgewählter Schmetterlingsarten: 231–238. In: Ökoteam: Rote Listen der Tiere der Steiermark. – Unveröff. Projektbericht i. A. der Österreichischen Naturschutzjugend für das Land Steiermark, Naturschutz.
- HABELER H. (1994): Fragmente zur hochalpinen Schmetterlingsfauna von Kärnten und Osttirol (Lepidoptera). – Carinthia II, 184./104.: 483–486.
- HÖTTINGER H., PENDL M., WIEMERS M. & POSPISIL A. (2013): Insekten in Wien - Tagfalter. – Österreichische Gesellschaft für Entomofaunistik, Wien, 349 S.

- HÖTTINGER H. & PENNERSTORFER J. (2005): Rote Liste der TagSchmetterlinge Österreichs (Lepidoptera: Papilionoidea & Hesperioidea): 313–354. In: ZULKA K. P. (2005): Rote Liste gefährdeter Tiere Österreichs. Teil 1. – Böhlau Verlag Wien, Köln, Weimar, 406 S.
- HUEMER P. (2004): Die Tagfalter Südtirols. – Folio Verlag, Wien - Bozen, und Naturmuseum Südtirol, 232 S.
- HUEMER P. (2013): Die Schmetterlinge Österreichs (Lepidoptera) - Systematische und faunistische Checkliste. – Studiohefte, 12: 1–304.
- HUEMER P. & WIESER CH. (2008): Die Tierwelt der Hohen Tauern / Schmetterlinge. – Tyrolia, 224 S.
- HUEMER P., REICHL E. & WIESER CH. (1994): Rote Liste der gefährdeten Großschmetterlinge Österreichs (Macrolepidoptera). – Grüne Reihe des Lebensministeriums, 2: 215–264.
- LAFRANCHIS T. (2000): Les papillons de jour de France, Belgique et Luxembourg et leurs chenilles. – Collection Parthénopé, Mèze, 448 S.
- LAFRANCHIS T., JUTZELER D., GUILLOSSON J.-Y., KAN P. & KAN B. (2015): La vie des papillons. – Diatheo, Paris, 751 S.
- REICHL E. R. (1992): Verbreitungsatlas der Tierwelt Österreichs. Band 1: Lepidoptera-Diurna, Tagfalter. – Forschungsinstitut für Umweltinformatik Linz.
- SAMODUROV G. D., KOROLEV W. A. & TSHIKOLOVETS V. V. (2001): Eine Übersicht über die Satyriden der Gattung *Hyponephele* Muschamp, 1915. VII. Die Arten *Hyponephele lycaon* (Rottenburg, 1775), *H. pasimelas* (Staudinger, 1886), *H. lycaonoides* D. Weiss, 1978, *H. przhewalskyi* Dubatolov, Sergeev & Zhdanko, 1994, *H. dzhungarico* Samodurov, 1996, *H. galtscha* (Grum-Grshimailo, 1893) und *H. lupina* (Costa, 1836) (Lepidoptera, Satyridae). – Atalanta, 32 (1/2): 111–186.
- SBN (Schweizerischer Bund für Naturschutz, Hrsg.) (1987): Tagfalter und ihre Lebensräume. Band 1. – Fotorotar AG, Egg (CH), 516 S.
- SETTELE J. & REINHARDT R. (1999): Ökologie der Tagfalter Deutschlands: Grundlagen und Schutzaspekte: 60–123. In: SETTELE J., FELDMANN R. & REINHARDT R. (Hrsg.) (1999): Die Tagfalter Deutschlands. – Ulmer Verlag, Stuttgart, 452 S.
- SETTELE J., STEINER R., REINHARDT R. & FELDMANN R. (2005): Schmetterlinge - Die Tagfalter Deutschlands. – Eugen Ulmer KG, Stuttgart, 256 S.
- STETTNER C., BRÄU M., GROS P. & WANNINGER O. (2007): Die Tagfalter Bayerns und Österreichs. – ANL, Laufen, 248 S.
- SWAAY VAN C., CUTTELOD A., COLLINS S., MAES D., LÓPEZ MUNGUIRA M., ŠAŠIĆ M., SETTELE J., VEROVNIK R., VERSTRAEL T., WARREN M., WIEMERS M. & WYNHOF I. (2010): European Red List of Butterflies. – Publications Office of the European Union, Luxembourg, 48 S.
- TOLMAN T. & LEWINGTON R. (1997): Butterflies of Britain and Europe. – Harper Collins publishers, London, 320 S.
- TSHIKOLOVETS V. V. (2011): Butterflies of Europe and the Mediterranean area. – V. V. Tshikolovets Publisher, Pardubice, 544 S.
- TSHIKOLOVETS V. V., NADERI A. & ECKWEILER W. (2014): The butterflies of palaearctic Asia. X. The butterflies of Iran and Iraq (Lepidoptera, Rhopalocera). – V. V. Tshikolovets Publisher, Pardubice, 366 S.
- TSHIKOLOVETS V. V., YAKOVLEV R. V. & BALINT Z. (2009): The butterflies of palaearctic Asia. VII. The butterflies of Mongolia (Lepidoptera, Rhopalocera). – V. V. Tshikolovets Publisher, Pardubice, 320 S.

- VEROVNIK R., REBEUSEK F. & JEZ M. (2012): Atlas of butterflies (Lepidoptera: Rhopalocera) of Slovenia. – Center za kartografijo favne in flore, Miklavž na Dravskem polju, 456 S.
- WEIDEMANN H. J. (1995): Tagfalter: beobachten, bestimmen. 2. Auflage. – Naturbuch Verlag, Augsburg, 659 S.
- WIESER CH. (2018): Das „Loibltal“ – Schmetterlinge im Grenzgebiet zu Slowenien. – Rudolfinum - Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten 2018: 227–248.
- WIESER CH. & HUEMER P. (1999): Rote Listen der Schmetterlinge Kärntens (Insecta: Lepidoptera): 133–200. In: ROTTENBURG T., WIESER C., MILDNER P. & HOLZINGER W. E. (Hrsg.) (1999): Rote Listen gefährdeter Tiere Kärntens. – Naturschutz in Kärnten, 15, Klagenfurt, 718 S.

Berücksichtigte Webseiten

<https://observation.org> (Oktober 2022)
<https://lepus.unine.ch> (Oktober 2022)

Anschrift des Autors

Mag. Dr. Patrick
Gros,
Haus der Natur –
Museum für Natur
und Technik,
Museumsplatz 5,
5020 Salzburg
E-Mail: patrick.gros
@hausdernatur.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: [212](#) [132](#) [2](#)

Autor(en)/Author(s): Gros Patrick

Artikel/Article: [Hyponephele lycaon \(Rottemburg, 1775\) in Kärnten: Wiederfund nach beinahe 60 Jahren ohne Nachweis \(Lepidoptera: Nymphalidae, Satyrinae\) 71-78](#)